

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint am 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoesch-Köln-Neuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

9. Jahrgang

15. Juni 1933

Nummer 6

Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit

Im Vordergrund der staatsmännischen Arbeit der Regierung Hitler standen bisher die Fragen und Aufgaben, die sich aus dem politischen Aufbau des neuen Staates ergaben. Es galt, zunächst das deutsche Volk und seinen inneren Aufbau neu zu gestalten, an die Stelle innerpolitischer Zerrissenheit die organische Zusammenarbeit der Stämme und Stände zu setzen. Dieses große Werk, auf das die Arbeit der Regierung in den ersten Monaten ihres staatlichen Wirkens sich vereinigen mußte, ist heute im großen Rahmen eingeleitet und gelungen: Das deutsche Volk hat im Sturm der nationalen Erhebung durch die zielbewußte staatsmännische Leistung Adolf Hitlers wieder eine innere Geschlossenheit erhalten, auf der Jahrhunderte deutscher Geschichte aufbauen werden.

Mit diesem Werke sind auch die politischen Grundvoraussetzungen für die großen wirtschaftlichen Aufgaben geschaffen worden, die dem neuen Deutschland gestellt sind und in deren Vordergrund die entscheidende Frage der Arbeitsbeschaffung steht.

Konnte bisher die Reichsregierung — in Verfolg ihres bedeutsamen innenpolitischen Wirkens — sich nur mit Einzelmaßnahmen, die freilich nützlich und wesentlich waren, auf wirtschaftlichem Gebiete betätigen, so hat nunmehr Reichskanzler Adolf Hitler über das vom Reichskabinett vor kurzem beschlossene Gesetz zur Milderung der Arbeitslosigkeit hinaus auch hier schöpferisch eingegriffen und neue fruchtbare Gedanken verflüdet, die dem neuen

Deutschland auch in dieser Hinsicht ein neues Gesicht geben werden. Die Grundauffassung, von der aus Adolf Hitler an eine großzügige Lösung des Arbeitsbeschaffungsproblems herangeht, kann man dahin umreißen, daß eine Wirtschaftsgefundung, die Millionen Arbeitsloser wieder in den Wirtschaftsprozeß eingliedert, selbstverständlich auf die Dauer nur durch die deutsche Privatwirtschaft herbeigeführt werden kann. Die wichtige Aufgabe jedoch, die dem Staate in diesem Augenblick zufällt, besteht darin, unserem darniederliegenden Wirtschaftsleben, das aus eigener Kraft den Anlauf zu neuer, belebender Entwicklung nicht finden kann, einen Antrieb und Auftrieb zu geben, und durch großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dem Entwicklungsgeist der Privatwirtschaft neue Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten.

Von diesen Voraussetzungen ausgehend hat Adolf Hitler drei große Pläne angeregt, die in ihren Grundzügen sowohl bei der Regierung wie

bei der Privatwirtschaft als geeignete Maßnahmen zu einer wirklich großzügigen Arbeitsbeschaffung begrüßt wurden und deren Ausarbeitung und Sngangriffnahme bevorsteht.

Der erste Plan hat — in kurzen Worten — die Wiederherstellung des deutschen Hausbesitzes durch ein umfassendes Hausreparatur- und Bauprogramm zum Ziel. Es ist in Aussicht genommen, die Hauszinssteuer in Zukunft dem Hausbesitz insoweit zu erlassen, als er unverzüglich notwendig gewordene und zurückgestellte Hausreparaturen im Werte eines Mehrfachen des erlassenen Hauszinssteuerbetrages in Auftrag gibt.

Die große wirtschaftliche Bedeutung einer solchen Maßnahme, die die gesamte Bauwirtschaft anregen wird, braucht nicht unterstrichen zu werden. Da die Bauindustrie eine der wichtigsten Schlüsselindustrien unserer Wirtschaft

ist, wird eine unmittelbare Belebung einer großen Anzahl von Wirtschaftszweigen ebenso die Folge sein, wie eine grundlegende Gefundung der gesamten deutschen Grundstücks- und Wohnungswirtschaft durch diese Maßnahme herbeigeführt werden wird.

Der zweite großzügige Arbeitsbeschaffungsplan Adolf Hitlers ist der Gedanke des Baues eines umfassenden deutschen Automobilstraßennetzes. Diesem Gedanken liegen folgende wirtschaftliche Überlegungen zugrunde:

Das Automobil hat sich in den letzten Jahrzehnten die Welt erobert und ist ein wirtschaftlicher Faktor allerersten Ranges geworden. Die Frage der für das Automobil zur rationellen Fortbewegung geeigneten Straßen

ist jedoch bisher dilatorisch behandelt worden und hat in keiner Weise irgendeine der Bedeutung dieses Verkehrsmittels angemessene Lösung gefunden. Das Automobil bewegt sich noch heute in Deutschland zum überwiegenden Teil auf Straßen, die ursprünglich nur für die Bedürfnisse des Pferdefuhrwerkverkehrs bestimmt waren und als Notbehelf nur stückweise den Erfordernissen des Kraftverkehrs nachträglich angepaßt wurden.

Der Unterbau unserer heutigen Straßen widerspricht völlig den Anforderungen des neuzeitlichen Automobilverkehrs und macht einerseits ständig teure und wirtschaftlich belastende Straßenausbesserungen erforderlich, andererseits hemmt er die Entwicklung und die Ausnützung des Automobilverkehrs im Dienste der deutschen Verkehrswirtschaft auf das schwerste.

Ein großes, modernes Automobilstraßennetz, das zum Automobil gehört wie der Schienenweg zur Eisenbahn, wird dem Kraftverkehr nicht



Hof an der Ruhr

Aufnahme von H. Liebetrau

nur ganz andere Entwicklungsmöglichkeiten erschließen, sondern es wird auch der Verkehrs-Entwicklung in Deutschland neue Gebiete eröffnen und damit die Grundlage werden für eine neue Epoche wirtschaftlicher Betätigungsmöglichkeit.

Die Einschaltung der Reichsbahn in die Kraftverkehrs-Wirtschaft ist sowohl im Hinblick auf die Notwendigkeit der richtigen Ausnützung unserer gesamten deutschen Verkehrsmittel wie auch mit Rücksicht auf die Finanzierungsfrage wünschenswert und erforderlich. Die Deutsche Reichsbahn wird an diesem gewaltigen Straßenbauprojekt daher maßgeblich beteiligt sein. Auf die Förderung der deutschen Automobilindustrie, der dadurch große Erzeugungsmöglichkeiten erschlossen werden, sowie der deutschen Brennstoffwirtschaft sei nur nebenbei hingewiesen.

Die Größe des Projektes, das 5000 Kilometer Straßenbau umfassen und unter der Patenschaft der Reichsregierung stehen wird, bietet die Gewähr einer ganz bedeutenden Einschaltung brachliegender deutscher Arbeitskräfte und wird darüber hinaus ein Kulturwerk von historischer Bedeutung sein.

Der dritte große Plan Adolf Hitlers bezieht sich auf einen umfassenden Erzeugungsanreiz für die deutsche Privatwirtschaft, in der Adolf Hitler den wesentlichen Träger der wirtschaftlichen Belebung überhaupt sieht. Steuerfreiheit für Mehrerzeugung und Mehrbeschäftigung als bisher ist die Idee, von der dabei ausgegangen wird. Es ist in Erwägung gezogen worden, von einem gewissen Zeitpunkt ab eine Befreiung von allen Steuern und Lasten zu gewähren, die in den einzelnen Betrieben durch Vermehrung der Erzeugung, der Erzeugungsanlagen usw., anfallen würden.

Der Viermächtepakt

Die vier europäischen Großmächte England, Frankreich, Italien und Deutschland haben sich über einen Vertrag — den sogenannten „Viermächtepakt“ — geeinigt. Er soll der internationalen Zusammenarbeit und der Sache des Friedens dienen. Erst nach langen Verhandlungen, die fast zu scheitern drohten, hat man sich zur Unterzeichnung bereit gefunden. Die ursprüngliche Anregung ging von dem italienischen Staatsoberhaupt Mussolini aus. Als treuer Freund Deutschlands hoffte er mit dem Abkommen eher eine Aenderung der Friedensverträge zu erreichen. Immer wieder hat Mussolini ja die Weltöffentlichkeit darauf hingewiesen, wie sehr die nach Kriegsende geschaffenen Diktate den Fortschritt und das Wohlergehen der gesamten Welt beeinträchtigen.

Ohne eine vernünftige Neuregelung kann die Menschheit von ihrem Elend, namentlich von der furchtbaren Arbeitslosigkeit, nicht erlöst werden. Eine Überprüfung des Versailleser Vertrags ist nun zwar in den Bestimmungen über den Völkerbund vorgesehen. Aber der Völkerbund ist viel zu schwermächtig, um hier Arbeit zu leisten, die der Mühe lohnt. Frankreich ist übermächtig, denn es hat im Völkerbund auch die kleineren, meist deutschfeindlich gesinnten Staaten, wie Polen und die Tschechoslowakei, an seiner Seite; zudem ist regelmäßig Einstimmigkeit nötig, wenn eine Aenderung eintreten soll.

Der Gedanke Mussolinis, die Entscheidungen in den Kreis der vier Hauptmächte zu legen, würde naturgemäß weit schneller zum Erfolg führen. Der hartnäckige Gegner einer Revision, Frankreich, würde sich unter Umständen dann in der Minderheit sehen. Deshalb hat Frankreich alles getan, um den Vorschlag Mussolinis zu verwässern. Der jetzt vorliegende Viermächtepakt beruht sich immer wieder auf die Völkerbundsatzungen. Es heißt ausdrücklich, daß alle Anstrengungen der vier Mächte im Rahmen des Völkerbundes bleiben und daß nur seine ordentlichen Organe das letzte Wort sprechen sollen. Dies gilt namentlich für eine etwaige Veränderung der Grenzen und für die Entscheidung darüber, wer im Kriegsfall vom Völkerbund als Angreifer betrachtet wird; besonders aber für Artikel 19 des Völkerbundes, der für Deutschland besonders wichtig ist, weil er lautet: „Die Verletzung (des Völkerbundes) kann von Zeit zu Zeit die Bundesmitglieder auffordern, Verträge, deren Anwendung nicht mehr in Frage kommt, sowie internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnten, einer Nachprüfung zu unterziehen.“

Hier handelt es sich insbesondere um die Abrüstung. Die Reichsregierung hat dem Vertrag zugestimmt, weil er mindestens als eine Geste des guten Willens der anderen Mächte zu werten ist. Der Versuch, Deutschland politisch erneut zu vereinfachen und damit gleichzeitig die neue nationale Regierung zu treffen, ist gescheitert. Frankreich hat sich damit — nicht zuletzt dank der diplomatischen Meisterrede Hitlers im Reichstag, die das Ligengewebe zerriß — nicht durchsetzen können.

Mit dieser Maßnahme wird der deutschen Wirtschaft in großzügiger Weise der Weg zu hoffnungsvoller Zukunftsentwicklung vom Staate freigemacht werden.

Diese drei Pläne Adolf Hitlers haben die Frage der Arbeitsbeschaffung in ein neues Licht gerückt. Mit schöpferischer Kraft sind hier Maßnahmen erdacht worden, deren Durchführung nicht nur eine gewaltige Belebung unseres gesamten Wirtschaftslebens zur Folge haben und der Arbeitslosigkeit energisch zu Leibe gehen werden, sondern die darüber hinaus die deutsche Volkswirtschaft in ganz neue Bahnen lenken und große Entwicklungsmöglichkeiten erschließen werden.

Die wichtige Frage der Geldbeschaffung für diese gewaltigen Pläne, die einen Generalangriff auf das wirtschaftliche Grundübel der Arbeitslosigkeit darstellen, ist ebenfalls gelöst. An ihr scheiterten bisher alle ähnlichen Vorhaben früherer Regierungen. Die deutsche Währung bleibt unangetastet. Durch einfache Maßnahmen, zu denen auch die Einführung von Spendensteuern für reuige Steuerhünder, die Einziehung von Hausangeestellten in die steuerliche Stellung des erwerbslosen Familienglieds, die Gewährung von Ehestandsdarlehen, die Steuerfreiheit für Anschaffung von Maschinen und Geräten (die jedoch keine menschliche Arbeitskraft überflüssig machen dürfen) gehört, wird die geldliche Unterlage für diese Milliardenpläne geschaffen. Die auszubehenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen werden in der Wirtschaft als zufühendes Geld wirken, ohne die Währung zu gefährden. Dafür bürgt die Mitwirkung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bei diesen Plänen.

Wir dürfen also die berechtigte Hoffnung haben, daß dieser Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit auf der ganzen Linie siegreich sein wird.

Deutschland hat seinen Friedenswillen durch die Unterzeichnung unter den Viermächtepakt erneut unter Beweis gestellt.

Praktisch ist als ein Vorteil des Paktes immerhin nicht zu unterschätzen, daß die vier Regierungen sich verpflichtet haben, in eine Prüfung von Vorschlägen einzutreten, die auf eine Revision des Versailleser Vertrages hinzielen und damit eine gewisse Vorarbeit für den Völkerbund zu leisten, wenn die Entscheidung auch bei diesem liegt.

Die Möglichkeit zu ständiger unmittelbarer Fühlungnahme unter den vier Mächten, namentlich auch zwischen Deutschland und Frankreich, wird zur Entspannung beitragen. Soeben erst hat der preussische Ministerpräsident Göring in einem Gespräch mit einem französischen Zeitungsman bittet beklagt, daß die französischen Staatsmänner eine unmitttelbare Aussprache zwar mit den Regierungsmitgliedern aller möglichen anderen Staaten zu pflegen wüßten, nur nicht mit den Deutschen. In der Tat ist, seitdem Briand in Choisy sein berühmtes Gespräch mit Stresemann hatte und seitdem Herriot und Briand sogar nach Berlin kamen, um Brüning zu besuchen, Wasser in gar manchen überschäumenden Hoffnungswein geflossen. Immer wieder stellte sich heraus, daß Frankreich auch hinter schönen Worten nur den unbefangenen Willen verbergte, Deutschland auf jeden Fall niederzuhalten.

Die Probe wird jetzt vor allem bei der Abrüstung gemacht werden. Im Viererpakt heißt es, daß, wenn die Abrüstungskonferenz Fragen ungelöst läßt, die vier Mächte unter sich weiterberaten sollen. Auf jeden Fall ist dadurch erreicht, daß die Dinge im Fluß bleiben. Bedauern muß man, daß im Viererpakt der Satz gestrichen wurde, der nach dem ursprünglichen Entwurf Mussolinis die Gleichberechtigung Deutschlands noch einmal ausdrücklich feststellte. Aber Mussolini hat sich gerade in diesem Punkte als glänzender Sekundant Deutschlands bewährt. Fast gleichzeitig mit dem Abschluß des Viermächtevertrages hielt er im römischen Senat eine Rede, um die Lücke auf diese Art auszufüllen. Er erinnerte daran, daß bereits im Dezember 1932 eine Erklärung der Völkerbundmächte über die Gleichberechtigung Deutschlands erfolgt sei. Diese Erklärung müßte nunmehr eine wirkliche Bedeutung, einen Inhalt erhalten. Sollte Deutschland inmitten eines vollgerüsteten Europa ganz entwaffnet bleiben, so wäre die Anerkennung der Gleichberechtigung nur Hohn, und von einem gleichberechtigten Platz im Völkerbund bliebe nur der Schein übrig. Für diese Feststellung, die von Mut und Wahrheitsliebe zeugt, verdient der italienische Staatslenker Dank und Anerkennung. Sie ist geradezu ein Anhang zu dem Viererpakt und ergänzt das Wort Görings auf das beste: Eine Gleichberechtigung, die man uns nur mit den Lippen gewährt, nimmt in Deutschland kein Mensch mehr ernst.

Wenn nun auch der Viererpakt in seiner jetzigen Form nicht die volle und berechtigterweise zu fordernde Erfüllung der deutschen Wünsche bringt, so darf man ihn doch, vor allem in Verbindung mit der erwähnten Mussolini-Rede, als eine weitere Etappe auf dem Wege bezeichnen, der so oder so, endlich aber doch zur Befreiung Deutschlands und zur Wiederherstellung seiner vollen Gleichberechtigung führt.

Der Volksdeutsche Tag in Passau

Die Pfingsttagung 1933 des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Die Drei-Flüsse-Stadt an der Südoestecke des Reiches stand in den Pfingsttagen völlig im Zeichen der Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Den ersten Höhepunkt dieser Tagung bildete am Samstagabend die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung. Der Reichsstatthalter für Bayern, Ritter von Epp, war zu dieser Veranstaltung nach Passau gekommen, wo ihm auf dem Adolf-Hitler-Platz von den Vertretern sämtlicher Passauer Behörden und Verbände sowie von der BDM-Jugend mit ihren Fahnen und Wimpeln ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Mit dem geschäftlichen Teil, zu dem nur Mitglieder des Vereins zugelassen waren, nahm die überaus eindrucksvolle Rundgebung ihren Anfang. — Reichsstatthalter von Epp gab in einer längeren Rede einen geschichtlichen Überblick über die politischen Ereignisse der letzten Zeit. Er schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß trotz allen Widerständen es doch bald ein einiges großdeutsches Volk geben und diesem geeinten großen deutschen Volk zum Schluß doch das Siegel der Einheit möge.

Nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Reichsstatthalters hielt Reichsführer Dr. Steinacher eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Allgemeinere und oberster Zweck des BDM ist die Erhaltung, Festigung und Stärkung deutschen Volkstums jenseits der deutschen Grenzen. Eine flammende nationale Bewegung hat jetzt unser ganzes staatliches und volkstümliches Leben erfasst. Der liberale Staat der Vergangenheit ist zerbrochen. Die Bewegung kommt aus den Tiefen des Volkstums heraus, und weil dem so ist, ist sie keine rein staatliche Bewegung. Sie ist daher auch nicht an die Grenzen des Staates gebunden. Es ist ein tragischer Umstand, daß zur gleichen Zeit, in der sich die aus den österreichischen Erlebnissen gewonnenen und in der deutschen nationalen Bewegung zum Ausbruch gekommenen volksdeutschen Gedanken durchsetzen, gerade in Österreich verliert wird, in völliger Widersprache zum geschichtlichen Ablauf in Anlehnung an das zerbrechende westliche Staatsdenken jetzt eine österreichische Nation schaffen zu wollen.

Der Redner schilderte dann die Lage der deutschen Volksgruppen in Europa und Uebersee und schloß seine Ausführungen mit den Worten: Dank den Führern der Nation für die Anerkennung, die sie unserem Volke ausgesprochen haben. Euch, Ihr Frontkämpfer des deutschen Volkstums, aber sei gesagt: Euer Hoffen ist nicht vergeblich gewesen. Mit Beherrschung und opferbereiter Bescheidung stehen wir hinter Euch. In gläubiger Ueberzeugung übernehme ich die große Verantwortung meines Amtes, weil ich in den schwersten Tagen meines Lebens und meines Volkes

immer wieder gefunden habe, daß unbedingte Gläubigkeit an die Kraft unseres Volkstums auch immer wieder seine Rechtfertigung findet.

Nach einer kurzen Pause folgten dann Referate des Universitätsprofessors Geheimrat Dr. Bend (Berlin) über das Thema „Vom Blühen und Welken des deutschen Volkstums“ und des Universitätsprofessors Dr. Schüller (Köln) über „Deutsche Einheit und gesamtdeutsche Geschichtsbetrachtung“. Am Abend trat der Bayernauschuß zusammen, und ein Fackelzug durch die Stadt bildete den Abschluß des ersten Sitzungstags.

Am Sonntag wurde das volksdeutsche Pfingstfest mit Gottesdiensten beider christlichen Konfessionen eingeleitet.

Der sachliche Höhepunkt der Tagung war dann die Bauern-tagung, auf der zunächst Graf von Baudissin die Grundsätze volksdeutscher Bauernarbeit entwidelte. Nach dem Willen unseres Reichsstatthalters Adolf Hitler, so führte er u. a. aus, ist der Bauer wieder in den Mittelpunkt des deutschen Volkes getreten. Die nationale Erhebung stellt die volkspolitische Arbeit in einen neuen und großen politischen Zusammenhang hinein. Unser Reichsstatthalter Adolf Hitler hat in seinen Staatsreden bereits die Grundzüge der neuen Politik des deutschen Volkes in Mitteleuropa aufgezeigt. Die Verwirklichung dieser Politik ist die Aufgabe der heutigen Generation. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß die neue deutsche Politik ausgeht vom deutschen Volksgedanken

und daß der frühere Zwiespalt zwischen den staatlichen und den volklichen Interessen aufgehört hat. Kein Stand ist so unlösbar verbunden mit dem Volkstum wie der Bauer. Auch dort, wo er unter fremder staatlicher Hoheit Grund und Boden behauptet, bleibt er schicksalhaft verbunden mit seinem Volkstum.

Professor Dr. Csaki (Hermannstadt) sprach dann von der Bedeutung der deutschen Bauern für das deutsche Volkstum in Südoesteuropa. Mit sinnfälligen Beispielen für den Wert alter deutscher Sitten und Bräuche erläuterte er die Wirkung bäuerlichen Selbstbewußtseins am Beispiel der Siebenbürger Sachsen, die seit 800 Jahren auf ihrer Scholle als Kulturträger sitzen. Diese Leistung in treuer Erhaltung ist dem deutschen Bauern draußen nur möglich, weil er die mythische Kraft der geistigen Verbindung mit dem Mutterlande in sich trägt, weil hinter der täglichen Arbeit jedes Bauern der Glaube an Deutschland steht.

Reichsminister a. D. Freiherr von Geyl hielt eine Rede über Bauerntum und Siedlung, in der er u. a. ausführte: Großstädte



Zusammenfluß von Inn, Donau und Ilz bei Passau

Nimm selbst dein Schicksal in die Hand, verhüte Unfall durch Verstand!

Der Diebesfang



den, der trotz aller Aufmerksamkeiten nicht abzuwaschen war.

Mit grimmigen Rachegeanken im Herzen ging der Koch zur Proviantkammer, um neues Mehl zu holen. Als er die Kammer betrat, hatte er bald auf eine große Wurst getreten, die auf der Erde lag und ansehend vom Haken gefallen war. Die Dede der Proviantkammer war nämlich mit Haken versehen, und an diesen hingen schön geordnet eine stattliche Anzahl großer Räucherwürste. Durch die Dede ging eine Ventilationsröhre nach dem Oberdeck. Der Koch hob die Wurst auf und wollte sie wieder an den Haken hängen, da bemerkte er, daß rings um die Ventilationsröhre keine Wurst mehr hing. Er zählte die Würste durch und mußte auch hier feststellen, daß einige davon fehlten. Jetzt war sein Plan gefaßt. Hier wollte er sich auf die Lauer legen, um den Dieb zu fassen, und wenn es noch so lange dauern sollte.

Am Abend schlich er zur Proviantkammer, ängstlich bedacht, daß ihn niemand sah, und schloß sich dort ein. Er hatte sich ein paar Stride mitgenommen und einen tüchtigen Stod. Lange, lange mußte er warten, doch sollte diesmal sein Ausharren von Erfolg gekrönt sein. Endlich hörte er über sich leise Schritte, dann ein vorsichtiges Abbiegen des oberen Rohres. Dann kam durch die Öffnung erst ein kleiner Feuerhaken, dann der halbe Arm eines Menschen. Dieser Arm suchte nun mit dem Feuerhaken aufs Geratewohl in der Runde nach Würstbändern zu angeln, um die Würste dann durch die Öffnung an Deck zu bringen. Jetzt war dem Koch verständlich, wie die Wurst verschwand. Vorsichtig nahm er einen der mitgebrachten Stride und machte eine Schlinge.

Blitzschnell packte er dann den Arm, der sofort den Haken fallen ließ, streifte die Schlinge über und band den sich jetzt heftig Sträubenden am nächsten Regal fest. Dann eilte er aufs Oberdeck, um sich seinen Gang zu besehen. Doch vergaß er seinen Stod nicht. Dort angekommen, sah er den Gefangenen der Länge nach auf dem Bauch liegen, den Arm bis zur Schulter durch die Röhre gesteckt, und erkannte in ihm einen der Leichtmatrosen. Endlich konnte er seinen Rachedurst befriedigen. Mit großer Wust bearbeitete er nun mit seinem Stod die ihm so günstig liegenden Körperteile, besonders das untere Ende des Rückgrats. Sein Patient brüllte dazu ganz fürchterlich und zappelte mit den Beinen. Durch sein Gebrüll weckte er die in der Nähe schlafenden Steuerleute, die in Unterhosen an Deck stürzten, um nach der Ursache des Lärms zu sehen. Anfangs machten sie dumme Gesichter, da sie den wahren Sachverhalt noch nicht erkannten. Vom Koch jedoch aufgeklärt, brachen sie in schallendes Gelächter aus. Doch schließlich baten sie den Koch, Einhalt zu tun und den Gefangenen loszulassen. Schwere Herzen ging der Koch wieder zur Proviantkammer hinab und löste die Bande, die sein Opfer hielten.

Seit der Zeit wurde dem Koch nichts mehr gestohlen. Sein erfolgreicher Diebesfang wurde jedoch noch oft an Bord belacht.

Die Schüttelrutsche

Die Rutsche läuft: Klipp-Klapp, Klipp-Klapp
Im Bergwerk unter Tage,
Sie faucht und stampft bergauf — bergab
Im dunklen Kohlenhage.

Sie ist beständig auf dem Trab,
Wenn sie den Motor rüttelt.
Wenn sie mit ihrem Klapp-Klapp-Klapp
Den Berg herunter schüttelt.

Sie rudd und zuckt in einem fort,
Wie eine Riesenclange. —
Verbündet Der- Unterort
Mit ihrem langen Strange.

Sie nimmt den Knappen vor dem Stod
Die Kohlen aus den Pfannen,
Und schiebt sie wie ein Riesenfuß
Gerad in ihren Wannen.

Sie wuchtet wie ein Menschenglied
In kraftgeflähter Schwere,
Und tummt dabei das Gohelieb
Von Arbeit, Pflicht und Ehre!

Gauer Herm. Verlich, Schacht Rabbob

Adolf Hitler in seiner großen Rede über die nationalsozialistische Erneuerung:
„Erstens vertrauen wir auf die Kraft und den Fleiß des deutschen Volkes. Wir vertrauen zweitens auf die Fähigkeiten und die Genialität dieses Volkes, das immer wieder in der Geschichte Wege gefunden hat der Lebensbehauptung. Drittens sehen wir trotz aller Krisen und Katastrophen unverändert vor uns die deutsche Erde, den deutschen Boden.“

und Industriemittelpunkte bedürfen dauernd frischer Blutzufuhr, die nur vom platten Lande herkommt. Heute heißt es erhalten, was noch von Geburt an mit dem Boden verbunden ist. Ein wesentliches Mittel dazu ist die ländliche Siedlung, ergänzt durch Festigung des alten bäuerlichen Besitzes. Aufgabe dieser Siedlung ist es, die Bildung landlosen Proletariats auf dem platten Lande zu verhindern und die besten Kräfte deutscher Landarbeiterschaft zu Bauern auf eigener Scholle zu machen. Ebenso muß sie den bäuerlichen Nachwuchs auf dem Lande festhalten und den vielfach vorhandenen Zwergbetrieb zu vollen Aternahrungen ausbauen. Überall da, wo deutsche Grenzen in Gefahr sind, überflutet zu werden, tut eine dichte, deutsche Bauernbevölkerung not. Errichtung von Bauernhöfen ist keine Angelegenheit, sondern eine Abwehrmaßnahme, die heute in der Zeit wehrpolitischer Ohnmacht des Reiches und Oesterreichs nötiger ist denn je. Erhaltung der Volkskraft als Quelle der Bluterneuerung unseres Volkes und Erhaltung des deutschen Volkstraumes als Grundlage der Volkskraft, sind die beiden großen volkspolitischen Aufgaben deutscher Siedlungs- und Besitzfestigungspolitik. Im Rahmen der naturgegebenen Möglichkeiten muß vernunftgemäß gestiebt werden, wenn das Werk Bestand haben und deutscher Raum gesichert werden soll.

Den Abschluß der Bauerntagung bildeten Vorträge über das ständische Prinzip im Aufbau der deutschen Landwirtschaft.

Nebenher lief eine Tagung der Jugendgruppen. In einer „Stunde der Jugend“ tauschte die Jungmannschaft aus allen Gauen des deutschen Siedlungsgebietes verpflichtende Weisheitsprüche. Auch die Mitglieder des Vereins Deutscher Studenten hatten sich zu einer besonderen Veranstaltung zusammengefunden, die davon zeugte, daß dieser Verband, der als erste akademische Gruppe schon vor fünfzig Jahren das Arierprinzip eingeführt und die auslanddeutsche Arbeit aufgenommen hatte, auch heute die geistige Kerntruppe volksdeutscher Erneuerung darstellt.

Und während all dieser Versammlungen und Vorträge entwickelte sich in der Stadt Passau das bunte Leben und Treiben der zehntausend Mädel und Buben, die mit ihren bunten Wimpeln und Fahnen der BDA-Veranstaltung ihren besonderen Charakter gaben. Auf Dugenden von Bläsen und Gärten konzertierten die BDA-Kapellen. An der Innbrücke fanden sich Spielfahrguppen zu einer Singstunde zusammen. Den Abschluß des

Tages bildete ein gesamtdeutsches Gelöbniß der Jugend am Feuerstöß. Für die Massen der Teilnehmer loderte ein Stoß am Dreiflüß, am Zusammenfluß von Inn, Donau und Ilz, während ein zweiter Stoß von der hochgelegenen Maierhofwiese herunterflamte.

Das volksdeutsche Pfingstfest fand dann seinen Ausklang in drei großen Veranstaltungen am Pfingstmontag. Morgens füllten die Gruppen mit ihren leuchtenden Wimpeln das Dreiflüß, die langgestreckte Halbinsel am Zusammenfluß von Donau, Inn und Ilz. Nach dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankegebets sprach der Passauer Dompropst und Generalvikar Dr. Kiemer von deutscher Ewigkeit, deutscher Hoffnung und deutscher Verpflichtung. Nach ihm vertündete der Bischof der Deutsch-Evangelischen Landeskirche Südbawariens D. Popp (Agram), die Ewigkeitswerte deutsch-christlicher Glaubenszuversicht. Die Weihestunde schloß mit der Weiße neuer Wimpel der Jugendgruppen durch Dr. Steinacher.

In früherer Mittagsstunde waren die Kolonnen des BDA mit ihren Wimpeln und Fahnen vor dem Passauer Dom zur Ehrung der Opfer des Grenzkampfes und zur Kundgebung für deutsche Einheit aufmarschiert. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legte der Reichsführer zu Ehren der Toten einen Lorbeerkranz mit dem blauen Wimpel des BDA und den deutschen Farbenbändern nieder.

Die Festesfreude in der überreich geschmückten Stadt fand dann ihren jubelnden Ausdruck in dem Festzug, der zwei Stunden lang durch das Spalier der Passauer Verbände zog. Jede Landschaft, jede Stadt trug ihre Fahnen und Wimpel, dazu besondere Symbole, das Stadtwappen, plastische Darstellungen historischer Bauten und Denkmäler. Potsdam z. B. kam in der friederizianischen Paradeuniform, der Berliner Gruppe schritt im braunen Fels der Bär voran. Besonders umjubelt wurden die Vertreter aus Oesterreich, an ihrer Spitze die Kärntner. Die Deutschen aus Eupen und Malmédy und St. Vith, denen sich auch Flamen beigelegt hatten, wählten Stürme der Begeisterung. Den größten Eindruck machte der durch Hunderte vertretene BDA-Verband des Saargebietes, der im nächsten Jahr als Kundgebung zu der bevorstehenden Volksabstimmung die große Pfingstfeier des BDA in der eigenen Heimat anführen wird.

FRÜHJAHR-S-FACHARBEITERPRÜFUNG

bei den Werken der Eisen- und Stahlindustrie von Dortmund und Umgegend

(Die Prüfungsergebnisse und die Aushändigung der Zeugnisse)

Hundertundachtzig Lehrlinge der Eisen- und Stahlindustrie von Dortmund und Umgegend haben vor Vertretern der Industrie- und Handelskammer, der gewerblichen Berufsschulen Dortmunds sowie Beamten und Facharbeitern der industriellen Werke ihre Facharbeiterprüfung abgelegt, nämlich neununddreißig Baufacharbeiter, sechsundfünfzig Maschinenbauarbeiter, einundvierzig Dreher, elf Former, siebenundzwanzig Elektriker und sieben Modellschreiner.

Hundertachtundsechzig dieser Lehrlinge haben die Prüfung bestanden, und zwar ein Lehrling mit der Gesamtnote „Sehr gut“, nämlich: der Elektrikerlehrling Joseph Brauer von der Hoechst-Rönneke-Werke A.-G.

Zweiunddreißig Lehrlinge haben die Prüfung mit der Gesamtnote „Gut“ bestanden, nämlich die folgenden: Baufacharbeiter Johannes Kartner, von der Firma Schüchtermann & Kremer-Baum A.-G.; Baufacharbeiter W. S. Sonnenhof und Baufacharbeiter Bruno Richter, beide von der Saxener Bergbau A.-G., Abt. Eisenerz, Deutscher; Baufacharbeiter Leopold Zienau, von der Firma Aug. Köhne; Schmied Heinrich Hanel, Maschinenbauarbeiter Karl Heinz Diekmann und Maschinenbauarbeiter Erich Maja, von der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Dortmund-Union; Maschinenbauarbeiter Joseph Büscher und Maschinenbauarbeiter Hans Kupper, beide von der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Förderverein; Maschinenbauarbeiter Rudolf Michels, von der Fa. Maschinenfabrik „Deutschland“; Autohilfsarbeiter Josef Kauser, von der Ver. Stahlwerke A.-G., Dortmund-Union; Werkzeugmaschinenlehrling Friedrich Brand, von der Fa. Maschinenfabrik „Deutschland“; Dreher Werner Jagel, Dreher Bernhard Leise, Dreher Leo Wielgojewski, Dreher Otto Breuß und Dreher Hubert Lippe, alle sämtlich von der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Dortmund-Union; Dreher Wilhelm Kerklein, von der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Förderverein; Dreher Ernst Mahtig, von der Hoechst-Rönneke-Werke A.-G., Dreher Paul Graf, von der Fa. Kohlgrüder & Co., Stahlformer Ernst Strick, von der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Dortmund-Union; Lehrling Karl Krieger, von der Fa. Schüchtermann & Kremer-Baum A.-G.; Elektriker Johannes Stolz und Elektriker Friedrich Mehlner, beide von der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Dortmund-Union; Elektriker Karl Bierwald, von der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Förderverein; Elektriker Willi Rötzel, Elektriker Wilhelm Hegler, Elektriker Erwin Höhne, Elektriker Walter Wiedemann und der Elektriker Walter Langner, sämtlich von der Hoechst-Rönneke-Werke A.-G.; Modellschreiner Erich Marunga, von der Fa. Maschinenfabrik „Deutschland“; Modellschreiner Joseph Boits, von der Fa. Schüchtermann & Kremer-Baum A.-G.

Ferner haben noch siebenundachtzig Lehrlinge die Prüfung mit der Gesamtnote „Ziemlich gut“ und achtundvierzig Lehrlinge die Prüfung mit der Gesamtnote „Genügend“ bestanden.

Am Freitag, dem 31. März 1933, um 17 Uhr, fand im Festsaal des „Hauses der Jugend“ zu Dortmund die Aushändigung der Zeugnisse an diese hundertachtundachtzig Lehrlinge im Rahmen einer eindrucksvollen Feier statt. An dieser Feier beteiligten sich außer den Prüflingen Angehörige der jungen Facharbeiter sowie Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Berufsschulen und der Lehrfirmen.

Herr Oberingenieur Blüthen von der Firma Wagner & Co., Dortmund, dieser als Vertreter der Industrie- und Handelskammer, und Herr Direktor Kleffmann, dieser als Vertreter der gewerblichen Berufsschulen Dortmunds, wiesen in zu Herzen gehenden Ansprachen die jungen Facharbeiter auf die Bedeutung der Stunde hin, die für sie der Beginn eines neuen Lebensabschnittes mit größerer Selbständigkeit, aber auch größerer Verantwortlichkeit sei.

Herr Oberingenieur Blüthen sprach die hundertachtundachtzig Prüflinge zu Facharbeitern und ermahnte sie, auch fernerhin bemüht zu bleiben, sich in ihrem Fache zu vervollkommen, die während der Lehrzeit gewonnenen Kenntnisse weiterzuentwickeln, vor allem aber auch an der charakteristischen Festigung ihres inneren Menschentums zu arbeiten. Wenn der Abschluß ihrer Lehrzeit in schwerster Notzeit erfolge und für manchen der jungen Facharbeiter Arbeitslosigkeit bringe, so dürfe auch dieses nicht Mutlosigkeit hervorrufen. Es gelte das Goethewort zu beherzigen: „Mut verloren, alles verloren, da wäre es besser, gar nicht geboren!“ Wenn jetzt im deutschen Volke ein heißes Ringen um den Wiederaufbau unseres Vaterlandes eingeleitet habe, dann könne hierbei die Tüchtigkeit des Handwerks, der Lebensmut und die innere Stärke seiner Jünger nicht entbehrt werden.

Auch der zweite Redner, Herr Direktor Kleffmann, beglückwünschte die jungen Facharbeiter zu ihrem Prüfungserfolge; er wünschte ihnen für ihr späteres Leben Gesundheit und Wohlergehen, Arbeitskraft und Arbeitsfreude und vor allem Arbeitsmöglichkeit im Beruf. Ein gewaltiges Frühlingsbrausen gehe gerade jetzt durch alle Gauen des Deutschen Reiches und habe eine große vaterländische Erhebung hervorgerufen, die fast beispiellos in der deutschen Geschichte dahege. In solch großer Zeit müsse auch der junge Facharbeiter sich die Frage vorlegen, was er dieser neuen Zeit schuldig sei. Die Antwort dürfe nur lauten: „Strengste Pflichterfüllung gegen sich selbst, gegen die deutsche Volksgemeinschaft und das deutsche Vaterland.“ Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft könne nur gelingen mit beruflich tüchtigen, körperlich leistungsfähigen und sittlich starken Menschen. Jeder deutsche Staatsbürger, auch der industrielle Facharbeiter müsse sein ganzes Handeln so einrichten, daß es der Gesamtheit zum Segen gereiche. Die Ansprache des Herrn Kleffmann an die jungen Facharbeiter klang in folgender Mahnung aus:

Heilige Pflichten fordert das Vaterland von Euch! Jahrelang hat in unserem Vaterlande der Internationalismus starken Einfluß geltend gemacht. Anhänger des Weltverbüderungsgedankens haben dem Schandvertrag von Versailles ihre Zustimmung gegeben, der das Deutsche Reich zu einem Staate niedriger Ordnung herabwürdigten will und ihm Grenzen diktiert hat, die unmöglich bestehenbleiben können.

Aber die vergangenen Jahre haben es trotzdem nicht vermocht, in den Herzen der wahren Vaterlandsfreunde die Liebe zum Vaterlande zum Erlöschen zu bringen. Der Sturm der neuen vaterländischen Erhebung, der in diesen Wochen alle deutschen Gauen durchbraut, hat den in den Herzen glimmenden Funken zu einer hellen und heiligen Flamme der Liebe zum Vaterlande wieder entzündet.

Wir, die wir diese große Zeit miterleben durften, stehen in tiefer Ergriffenheit, aber auch in heller Begeisterung und beten: „Heilige Flamme, glüh, glüh und verlösche nie fürs Vaterland!“ Auch du, mein lieber Freund, mußt dem Vaterlande deine ganze Liebe schenken, denn auch du mußt bekennen: „Was ich bin, und was ich habe, dank' ich dir, mein Vaterland!“ Deine Liebe zum Vaterlande darf aber nicht nur ein Lippenbekenntnis sein. Sie muß aus dem Herzen kommen und durch die Tat bewiesen werden. Darum geloben wir heute in dieser feierlichen Stunde dem Vaterlande: „Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand!“

Begeistert sang die Versammlung das Deutschlandlied.

Die Ansprachen wurden umrahmt von musikalischen Darbietungen der Wertstapelle der Hoechst-Rönneke-Werke A.-G. unter der Leitung ihres Direktors H. Hertel.

Die nächste Facharbeiterprüfung für die Lehrlinge der Eisen- und Stahlindustrie wird Ende Mai 1933 beginnen.

Unser Thomaswerk

Von Dipl.-Ing. W. Terjung

(2. Fortsetzung)

Der die flüssige Eisenmasse tragende Konverterboden erfordert bei seiner Herstellung die größte Aufmerksamkeit, da von ihm die Leistung des Konverters und damit auch der Stahlerzeugung abhängt. Der Boden ist in stärkerem Maße als das übrige Futter des Konverters der Zerstörung preisgegeben. Er wird daher stets für sich allein angefertigt und zum Auswechseln eingerichtet. Der Boden besitzt die Form eines abgestumpften Kegels; er steht auf einer Gußeisenplatte, die zugleich als Deckel des Windkastens dient und läßt sich mit dieser durch den Windkasten hindurch herausziehen. Zur Herstellung des Bodens wie des aus dem gleichen basischen Material hergestellten Futters dient stets gebrannter Dolomit, der mit Teer vermischt wird, um ihn bildsam zu machen. Die Aufbereitung des Dolomits geschieht in der Dolomitanlage. Zur Verwendung gelangt der in der Natur vorkommende Rohdolomit, ein Gemenge von Kalzium- und Magnesiumkarbonat. Dieses Material wird in Schacht- oder Drehöfen unter Verwendung von Koks als Brennstoff bei sehr hoher Temperatur bis zum Sintern gebrannt, wodurch die enthaltende Kohlensäure ausgetrieben wird. Dieser sogenannte Sinterdolomit wird gemahlen und dann auf einem Rollgang (s. Abb. 5) mit erwärmtem wasserfreien Teer gemischt. Die so vorbereitete basische Masse wird unter sehr hohem Druck zu großen Steinen geformt, mit denen der Konverter ausgemauert wird. Der Konverterboden wird aus derselben Masse, in einer besonderen Stampfmaschine gestampft oder auch, wie es bei uns neuerdings geschieht, auf einer Rüttelformmaschine geschüttelt, wobei die Düsenlöcher durch Rundholzstäbe in entsprechender Weise freigehalten werden. Vor der Benutzung müssen die bei höherer Temperatur flüchtigen Bestandteile aus der Teer-Dolomit-Mischung ausgetrieben werden, wobei infolge der Zersetzung des Teers fein verteilter Kohlenstoff als ein die Dolomitteilchen fest verbindender Kitt zurückbleibt. Das Birnenfutter hält im Durchschnitt 300 bis 400 Chargen, der Boden 60 bis 80 Chargen aus, ehe sie erneuert werden müssen.

Das Roheisen wird, wie aus Abb. 4 erkenntlich, in die Mündung des liegenden Konverters gekippt. Das Roheisen tritt zunächst mit dem Boden nicht in Berührung. Nach Einfüllen läßt man den Gefäßwind an unter gleichzeitigem, langsamem Aufrichten der Birne. Die aus den Öffnungen des Bodens austretenden Windmengen durchströmen das Bad und üben sofort ihre Wirkung aus auf die einzelnen Bestandteile des flüssigen Metalls. Das sogenannte Frischen des Eisens beginnt, d. h. das Verbrennen der zu entfernenden Bestandteile mit Hilfe des Sauerstoffs des Gefäßwindes. Der Reihe nach verbrennen Silizium, Mangan, Kohlenstoff, letzterer unter Austritt einer stark leuchtenden, gelbgefärbten Flamme. Mit zunehmender Gasentwicklung wird



Abb. 6

die Flamme allmählich blendend weiß und immer länger. Die durch die starke Verbrennung des Kohlenstoffs entwickelte große Menge von Kohlenoxyd in dem engen Raum der Birne ruft ein donnerähnliches Geräusch hervor, und gleichzeitig werden aus der Mündung des Konverters glühende Schlackenteile und Eisenkörner herausgeschleudert, wodurch nachts, wie schon vorher erwähnt, der Himmel blutrot erleuchtet wird.

Abb. 6 gibt den Augenblick wieder, wo der Konverter nach dem Eingießen des Roheisens aufgerichtet wird. Zuletzt, nach dem Verbrennen des Kohlenstoffs erfolgt die Verbrennung des noch vorhandenen größeren Teils des Phosphors bis auf kleinste, zulässige Mengen. Die Zeit der Phosphorverbrennung nennt man das Nachblasen. Das geübte Auge des Blasmehrs ist in der Lage, nach dem Aussehen und der Farbe der Flammen zu erkennen, ob die Charge fertig ist. Man verläßt sich jedoch nicht allein auf das Auge, sondern nimmt noch zur Sicherheit eine Schöpf- und Schmiedeprobe, um festzustellen, ob der Phosphor heraus ist. Sobald die Probe anzeigt, daß die Charge gut ist, erfolgt das Abgießen der Schlacke in einen unter die Birne gefahrenen Schlackenpott. Zeigt die Probe dagegen durch ein verhältnismäßig grobkörniges Gefüge noch eine übernormale Anreicherung an Phosphor an, so wird die Birne nochmals aufgerichtet und das Blasen für kurze Zeit fortgesetzt, um die letzten Reste des schädlichen Phosphors zu entfernen. Das Fertigmachen einer Charge im Konverter dauert im alten Thomaswerk etwa zwölf bis dreizehn Minuten, im neuen etwa siebenzehn Minuten.

(Fortsetzung folgt)



Abb. 5

Technisches von der Tankwaffe

Während Deutschland nach dem Vertrag von Versailles der Bau von Tanks untersagt ist, bemühen sich alle anderen Staaten auf das eifrigste, den Kampfwagen technisch zu vervollkommen. In der Weiterentwicklung der Tankwaffe sind verschiedene Bestrebungen zu erkennen.

Durch stärkere Motoren und bessere Getriebe will man die Beweglichkeit der Tanks steigern. Im Gegensatz zu den Zahnradschaltgetrieben der Tanks des Weltkrieges versucht man mit Planetengetrieben zu arbeiten und bei schweren Tanks zum elektrischen Antrieb überzugehen. Auch die Frage des Wasserkraftmotors wird ernsthaft erörtert, da der Betriebsstoff im eigenen Lande in jeder gewünschten Menge hergestellt werden kann.

Versuche sind unternommen worden, von der schweren Raupenkette zur leichten und biegsamen Kette überzugehen, z. B. Gummiketten, halbmetallene Ketten, Stahlbandketten u. a. Jedoch ist die Beweglichkeit auf dem Gefechtsfeld geringer als bei den sogenannten Kombinationsfahrzeugen (Räuber- und Panzerfahrzeuge). Durch die Trennung des Fahrgestells vom Aufbau erzielt man geringere Ausmaße, also kleinere Zielfläche. Schrägstellung der Panzerung soll auftreffende Geschosse zum Abgleiten bringen. Die Blenden (Augen-, Regel- und Zylinderblende) werden konstruktiv besser durchgebildet, um genügenden

Schutz der Geschütze und Maschinengewehre gegen feindliches Feuer zu erreichen; außerdem versucht man die Sehvorrichtungen (Schlitzlupe mit Tripelglass oder Periscope) zu verbessern. Für die Befehlsübermittlung im schweren Kampf baut man akustische Instrumente (Sprachrohr, Telefon usw.) ein. Bestrebungen gehen außerdem dahin, in verstärktem Maße funktentelegraphische Einrichtungen heranzuziehen.

Die Trefffähigkeit der Tankwaffen während der Fahrt reicht jetzt höchstens auf 200 Meter. In England hat man durch entsprechende Verbesserungen bei einem mit 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Tank auch auf 800 Meter gute Schießergebnisse erreicht.

Die Entwicklung in der Verwendung der Tanks bei Nacht oder in Gas oder Rauchwolken ist ziemlich weit fortgeschritten.

Die Konstruktion eines Land- oder Wassertanks, deren große militärische Bedeutung nicht verkannt wird, scheint in England und Amerika am weitesten gediehen zu sein.

Die Frage, ob der Kampfwagen durch die Entwicklung der Panzerabwehr seine Bedeutung eingebüßt hat, wird uneinheitlich beurteilt. Jedenfalls ist aber Tatsache, daß im Ausland durch technische Durchbildung von Versuchswagen alles vorbereitet wird, um im Kriege eine Massenfertigung sofort zu beginnen.

Belohnung für Unfallverhütung



Am 23. März 1933 ereignete sich am Hohenhof IV folgender Unfall:

Die Schloffer Franz Wieneke und sein Arbeitskollege Josef N. überschritten in Ausübung ihres Dienstes die Schladensrinne, durch die gerade Schlade abgelassen wurde. Durch die Weigglut der Schlade geblendet, trat N. zu kurz und geriet mit beiden Füßen in die Schlade. Seine Kleidung fing sofort Feuer. Unverzüglich sprang Wieneke dem Verunglückten zu Hilfe, zog ihn heraus, wälzte ihn im Sande und erstreckte so die Flammen. Bei seiner Rettungsleistung erlitt Wieneke an beiden Händen Brandwunden. — Durch seine Geistesgegenwart und Umsicht hat Wieneke seinen Arbeitskollegen aus größter Gefahr gerettet. Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft sprach ihm hierfür in einem besonderen Schreiben ihre Anerkennung aus und ließ ihm eine Belohnung überreichen.

Die Kameradschaftspflege in den Betriebswerkstätten

Gedanken zu dem Ausfluge am Himmelfahrtstage, dem 25. 5. 33.

Seit vielen Jahren ist es das erste Mal, daß eine Abteilung unseres Werkes, nämlich die Betriebswerkstätten, am Himmelfahrtstage, dem 25. Mai, gemeinsam einen Ausflug in die herrliche und prächtige Natur unternahm. 185 Mann gaben ihrem Wunsche nach innerer Verbundenheit dadurch deutlichen Ausdruck, daß sie sich freudig um den neuen Wimpel scharten und den Willen bekundeten: um edle Kameradschaft zu ringen und sie immerdar zu erhalten. Alle Teilnehmer am Ausfluge danken aufrichtig dem Leiter der ganzen Veranstaltung: Herrn Eib, für die zielbewußte Organisation und die reibungslose Abwicklung des ganzen Planes. Sie wissen auch Dank allen denen, die durch ihre Spenden dazu beigetragen haben, den Ausflug zu ermöglichen. So besonders der Hüttenleitung, die außer einer ansehnlichen Spende noch ein Auto zur Verfügung gestellt hatte, damit auch die nicht marschfähigen Kameraden am Ausfluge teilnehmen konnten.

Wer den Ausflug ins Grüne miterlebt hat, muß gestehen, daß dieser in aller Erinnerung bleiben wird. In meisterhafter Disziplin begann er unter den Klängen einer guten Marschmusik, die von dem Trommler- und Pfeifer-Korps unseres Werkportvereins unter der Leitung des Tambours W. Steinhoff ausgeführt wurde. Begeisterung und Freude vereinigten sich, als der Marsch unter der klugen und wegekundigen Führung des Meisters Lindemann durch herrliche Gegenden, durch Wälder und gepflegte Anlagen ins prächtige Dörfchen führte. War schon der Marsch durch das Grüne bei dem schönsten Wetter eine Wohltat und eine Erholung, so wurden die folgenden Stunden der Rast in dem Gartenrestaurant „Friedrichshöhe“ zu einem Erlebnis. Jeder Kamerad war darauf bedacht, sich in den Dienst der

sichen Worten des Herrn Eib, der seiner Freude über die gelungene Veranstaltung Ausdruck verlieh und gute Worte für die Kameradschaftspflege fand. Herr Franz Wieneke und Herr Ewald Hahn sprachen im Namen aller Ausflugsteilnehmer herzlichen Dank aus und trugen den Wunsch nach Wiederholungen derartiger Veranstaltungen vor. Sie ernteten damit bei allen begeisterten Beifall.

Genau wie der Anmarsch, so wurde auch der Rückmarsch in tadelloser Ordnung vollzogen. Daran änderte auch der zuletzt einsetzende Regen nichts: er tat der Stimmung in keiner Weise Abbruch. So kam es auch, daß wir geschlossen den Ausgangspunkt der Veranstaltung, den Vorjagplatz, erreichten. Hier sprach Herr Eib einige Schlussworte und brachte ein Hoch auf unseren Volkstanzler als den Anreger des Kameradschaftsgedankens aus. Mit dem Abingen je einer Stroche des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die schöne Veranstaltung ihr Ende.

K. S., Betriebswerkstätten.

Werkstallerlei

Jubilare der Hütte

Ihr fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Schrottwieger Ignaz Roghöfer, Martinwerk, am 15. 5. 33; Maschinenmeister Franz Dufowski, Maschinenwerk I/II, am 15. 5. 33; Fertigungswärter David Peterleit, Walzwerk I, am 18. 5. 33; Maschinenmeister Heinrich Ball, Maschinenabteilung, am 26. 5. 33; Hilfsarbeiter Nikolaus Katakajch, Walzwerk, am 29. 5. 33; Kofillenanarbeiter Ewald Giesner, Martinwerk, am 1. 6. 33; Walzendreher August Wehner, Walzendreherei, am 9. 6. 33.

Jubilare des Bergbaues

Ihr fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Schloffer Ferdinand Pietich, Kaiserstuhl I, am 15. 5. 33; Anschläger Johann Ruttamp, Kaiserstuhl I, am 11. 5. 33; Hauer Adolf Butz, Kaiserstuhl I, am 1. 6. 33; Füller Johann Pietrasinski, Zentralloferie Kaiserstuhl II, am 29. 4. 33.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Mitteilungen der Betriebskrankenkasse

(Dortmund einschließlich Hohenlimburg)

Jahresbericht 1932

Nach dem Jahresbericht für 1932, der in der Ausschüttung am 28. April 1933 stattfand, teilen wir folgendes mit:

Mitgliederbestand

Der Kasse haben im Monatsdurchschnitt des Jahres 1932 7295 Mitglieder angehört. Davon waren 7012 versicherungspflichtig und 283 versicherungsberechtigt.

Krankengeld

Im Jahre 1932 wurde Krankenhilfe in 1539 Fällen mit 31830 Krankentagen gewährt. Ausgegeben wurden an

Krankengeld	77 547,32 RM.
Hausgeld	10 048,49 RM.
Taschengeld	142,65 RM.
Insgesamt also an Krankengeld im weiteren Sinne	87 738,46 RM. = 12,03 RM. je Mitglied

Krankenhauspflege

Unter den Krankenhäusern steht den Mitgliedern die Wahl frei. Der Pflegeplatz war in den Dortmunder Krankenhäusern 4,80 RM. je Tag, für Kinder bis zu zwölf Jahren 3,20 RM. je Tag, im Derner Krankenhaus 4,60 RM., für Kinder bis zu zwölf Jahren 3,05 RM. je Tag, in Hohenlimburg 4,65 RM., für Kinder bis zu zwölf Jahren 3,15 RM. je Tag.

Die Kosten für Krankenhauspflege und Krankenhausaufenthalt betrugen im Jahre 1932 insgesamt 92 877,97 RM. = 12,73 RM. je Mitglied.

Für ambulante Behandlung in Krankenhäusern wurden insgesamt 12 311,97 RM. = 1,96 RM. je Mitglied ausgegeben.

Krankenbehandlung der Mitglieder und der Familienangehörigen

Für die Krankenbehandlung der Mitglieder und der Familienangehörigen mußten im Jahre 1932 ausgegeben werden für approbierte Ärzte 129 436,43 RM. = 17,74 RM. je Mitglied; für Zahnärzte 25 573,88 RM. = 3,51 RM. je Mitglied.

Arzneien und Heilmittel

Für Arzneien und sonstige Heilmittel wurden insgesamt 51 273,55 RM. aufgewendet = 7,03 RM. je Mitglied.

Wochenhilfe

Es wurde in 223 Fällen insgesamt ein Betrag von 24 791,65 = 3,40 RM. je Mitglied verausgabt.

Sterbegeld

Im Jahre 1932 ereigneten sich 53 Sterbefälle. Insgesamt wurden an Sterbegeld 5680,58 RM. = 0,78 RM. je Mitglied ausgegeben.

Im Geschäftsjahr haben zahlreiche Klassenprüfungen stattgefunden: vom 14. bis 18. März durch die amtlich bestellten Prüfer des Verbandes rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen, am 28. April, 22. Juni, 28. November und 22. Dezember durch den Vorständen und vom 18. bis 22. April 1933 durch die vom Kassenausschuß selbst bestellten Rechnungsprüfer. Zu irgendwelchen Beanstandungen haben die Prüfungen nicht geführt.

Das Vermögen der Kasse betrug am 1. Januar 1933 209 486 RM.; davon entfielen auf die Rücklage, die nach den gesetzlichen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung vorhanden sein muß, 132 644 RM. und auf den Betriebsfonds, der nach den gesetzlichen Vorschriften in der Regel das Zweifache des Monatsbedarfs nicht überschreiten soll, 61 010 RM. An Hand dieser Zahlen ist festzustellen, daß die Vermögenslage der Kasse gesund ist.

Bekanntmachung

Die Betriebskrankenkasse hat den mit Kiep's zahnärztlicher Klinik getätigten Vertrag fruchtlos gelündigt. Eine Behandlung durch Kiep's zahnärztliche Klinik auf Kosten der Krankenkasse kann nicht mehr erfolgen.

Alteneffener Meisterhauer

Die Meisterhauervereinsung der Alteneffener Schachtanlagen hielt am 21. Mai im Saale des Kaiser-Wilhelm-Parkes ihre ordentliche Monatsversammlung ab, zu der auch eine Reihe Gäste erschienen waren. Nach Erlebigung der Vereinsangelegenheiten sprach der Ausbildungsleiter über die nationale Erneuerung des deutschen Volkes und die nationale Arbeit. Nach dreifachem „Glückauf“ auf das Vaterland und seine beiden Führer, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, nahm Herr Dipl.-Rfm. Fritz Werner das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Braucht Deutschland Kolonien?“

Der Vortragende gab zunächst einen kurzen geschichtlichen Überblick, an den er eine Führung durch unsere ehemaligen Kolonien angeschlossen. Ausführlich kam er dann auf die von den Deutschen in den Kolonien geleistete Arbeit zu sprechen und brandmarte scharf den Raub der Kolonien und die von unseren Gegnern aufgestellte Kolonialschuldbüchse. Weiterhin zeigte der Vortragende die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Vorteile für Deutschland durch die Kolonien auf. Der Vortrag klang aus in die Forderung nach Rückgabe unserer Kolonien. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine klaren und ausführlichen Darlegungen.

Nach einigen musikalischen Darbietungen wurde die Versammlung mit dem gemeinsamen Gesang des Bergmannsliedes geschlossen.

Am Himmelfahrtstage unternahm die Meisterhauer einen Vormittagsausflug in die Essener Vogelwarte, die unter Führung des Herrn Förster Püntmann besichtigt wurde.

Die Vogelwarte der Stadt Essen sieht es als ihre Hauptaufgabe an, den praktischen Vogelschutz zu fördern. Zu diesem Zweck ist in einer großen Halle das Vogelschutzmaterial in Beispiel und Gegenbeispiel zusammengestellt. Außer dem Vortragsraum und der Bibliothek befinden sich in der Halle noch vierzehn heizbare Zimmerräume für die Überwinterung der Zugvögel. Zwei weitere Hallen dienen für die Überwinterung der großen Zugvögel. In den siebzig verschiedenen Außenvolieren sind zurzeit über tausend Tiere in 280 verschiedenen Arten untergebracht, von denen etwa hundert auf einheimische Vogelarten entfallen. Diese einheimischen Vögel sind in ihren natürlichen Gemeinschaften, nach ihrem natürlichen Standort geordnet, untergebracht. So finden wir die Vögel der Heide, des Sumpfes, des Feldes, des Gartens und des Hauses vor. Der Charakter der natürlichen Landschaft ist möglichst gewahrt. In halb dunkel gehaltenen großen Käfigen jagen auf Baumstämmen, in alten Giebeln und Gemäueren die Nachtvögel, Eulen, Walbläue, Uhu usw. Die Raubvögel haben besonders geräumige Flugkäfige, und ein eigenes Gebiet ist den Wasservögeln eingeräumt. Bei den Exoten wurde allenthalben die Farbenpracht der Vögel bewahrt.

Durch die Vogelwarte werden auch viele Vögel angezogen, die hier früher fast gar nicht beobachtet wurden. Durch den systematischen Vogelschutz ist es gelungen, Specht und Birkel, Schwanz- und Haubenmeise wieder festhaft zu machen. Auch der Verjuch, Bussarde auszuheilen, war von Erfolg und soll demnächst wiederholt werden. Die Einrichtung der Vogelwarte fand einmütigen Beifall und begeisterte Anerkennung. Ein Besuch dieser einzigartigen Anlage kann unseren Arbeitskameraden nur bestens empfohlen werden.

Silberhochzeit

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 16. 5. 33 Wilhelm Brans und Frau Christine geb. Koch, Schacht Emlicher I/II. Dem Silberpaare herzliche Glückwünsche.

Wohnungs-tausch

Viete: Drei Zimmer, abgeschlossene, Hohenstraße

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, evtl. auch auswärts

Viete: Drei Zimmer, abgeschlossene, II. Etage, Neubau (evtl. mit eingerichteter Wab) Miete 48 RM., Erdgeschoss

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, Badstube muß vorhanden sein. Miete 25 bis 30 RM.

Viete: Drei Zimmer mit Badstube und zwei Keller. Hohenstraße

Zuche: Zwei Zimmer, möglichst Westwohn.

Viete: Drei Zimmer, Westwohnung, abgeschlossene, mit Speisekammer und Badstube, Hohenstraße

Zuche: Zwei Zimmer, möglichst mit Balkon

Viete: Zwei große abgeschlossene Zimmer, im Erdgeschoss

Zuche: Zwei gleiche, I. oder II. Etage, Nähe Vorjagplatz

Viete: Zwei Zimmer, privat, Miete 27 RM., Stahlwerkstraße

Zuche: Zwei Zimmer, privat oder Westwohn.

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, privat, mit Balkon und Speisekammer, Osterholzstraße

Zuche: Zwei Zimmer, privat oder Westwohn.

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, privat, mit Balkon, Speisekammer, Badstube und Boden, Wambeler Straße

Zuche: Zwei abgeschlossene Zimmer, mit Bad, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, privat, mit Balkon, Speisekammer, Badstube und Boden, Wambeler Straße

Zuche: Zwei abgeschlossene Zimmer, mit Bad, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, privat, mit Balkon, Speisekammer, Badstube und Boden, Wambeler Straße

Zuche: Zwei abgeschlossene Zimmer, mit Bad, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, privat, mit Balkon, Speisekammer, Badstube und Boden, Wambeler Straße

Zuche: Zwei abgeschlossene Zimmer, mit Bad, Westwohnung oder privat

Viete:

abgeschlossene, Drei-Zimmer, Wohnung, I. Etage, mit Balkon, Speisekammer, Gas u. w., Miete 32,40 RM., Dürerstraße

Zuche: Drei Zimmer mit Stahl, Westwohnung.

Viete: Vier abgeschlossene Zimmer mit Balkon und Badstube, Schlofferstraße

Zuche: Zwei Zimmer mit Manlarde oder drei gleiche, Westwohnung oder privat

Viete: Drei Manlarde, Kurzhofstraße, Miete 27 RM., Osterholzstraße

Zuche: Zwei Zimmer, Westwohnung.

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer mit Balkon, Speisekammer und Badstube, Vorjagplatz

Zuche: Vier abgeschlossene Zimmer, gleichwertig, I. oder II. Etage

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, Miete 33,40 RM., An der Stahlhütte

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, möglichst mit Stahl, auch außerhalb

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete:

abgeschlossene, Drei-Zimmer, Wohnung, I. Etage, mit Balkon, Speisekammer, Gas u. w., Miete 32,40 RM., Dürerstraße

Zuche: Drei Zimmer mit Stahl, Westwohnung.

Viete: Vier abgeschlossene Zimmer mit Balkon und Badstube, Schlofferstraße

Zuche: Zwei Zimmer mit Manlarde oder drei gleiche, Westwohnung oder privat

Viete: Drei Manlarde, Kurzhofstraße, Miete 27 RM., Osterholzstraße

Zuche: Zwei Zimmer, Westwohnung.

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer mit Balkon, Speisekammer und Badstube, Vorjagplatz

Zuche: Vier abgeschlossene Zimmer, gleichwertig, I. oder II. Etage

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, Miete 33,40 RM., An der Stahlhütte

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, möglichst mit Stahl, auch außerhalb

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete:

abgeschlossene, Drei-Zimmer, Wohnung, I. Etage, mit Balkon, Speisekammer, Gas u. w., Miete 32,40 RM., Dürerstraße

Zuche: Drei Zimmer mit Stahl, Westwohnung.

Viete: Vier abgeschlossene Zimmer mit Balkon und Badstube, Schlofferstraße

Zuche: Zwei Zimmer mit Manlarde oder drei gleiche, Westwohnung oder privat

Viete: Drei Manlarde, Kurzhofstraße, Miete 27 RM., Osterholzstraße

Zuche: Zwei Zimmer, Westwohnung.

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer mit Balkon, Speisekammer und Badstube, Vorjagplatz

Zuche: Vier abgeschlossene Zimmer, gleichwertig, I. oder II. Etage

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, Miete 33,40 RM., An der Stahlhütte

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, möglichst mit Stahl, auch außerhalb

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete:

abgeschlossene, Drei-Zimmer, Wohnung, I. Etage, mit Balkon, Speisekammer, Gas u. w., Miete 32,40 RM., Dürerstraße

Zuche: Drei Zimmer mit Stahl, Westwohnung.

Viete: Vier abgeschlossene Zimmer mit Balkon und Badstube, Schlofferstraße

Zuche: Zwei Zimmer mit Manlarde oder drei gleiche, Westwohnung oder privat

Viete: Drei Manlarde, Kurzhofstraße, Miete 27 RM., Osterholzstraße

Zuche: Zwei Zimmer, Westwohnung.

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer mit Balkon, Speisekammer und Badstube, Vorjagplatz

Zuche: Vier abgeschlossene Zimmer, gleichwertig, I. oder II. Etage

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, Miete 33,40 RM., An der Stahlhütte

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, möglichst mit Stahl, auch außerhalb

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete:

abgeschlossene, Drei-Zimmer, Wohnung, I. Etage, mit Balkon, Speisekammer, Gas u. w., Miete 32,40 RM., Dürerstraße

Zuche: Drei Zimmer mit Stahl, Westwohnung.

Viete: Vier abgeschlossene Zimmer mit Balkon und Badstube, Schlofferstraße

Zuche: Zwei Zimmer mit Manlarde oder drei gleiche, Westwohnung oder privat

Viete: Drei Manlarde, Kurzhofstraße, Miete 27 RM., Osterholzstraße

Zuche: Zwei Zimmer, Westwohnung.

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer mit Balkon, Speisekammer und Badstube, Vorjagplatz

Zuche: Vier abgeschlossene Zimmer, gleichwertig, I. oder II. Etage

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, Miete 33,40 RM., An der Stahlhütte

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, möglichst mit Stahl, auch außerhalb

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete: Zwei abgeschlossene Zimmer, zwei Keller, Badstube u. Trockenboden, Miete 33,50 RM., Bornstraße

Zuche: Zwei große abgeschlossene Zimmer, mit Gas, Westwohnung oder privat

Viete:

abgeschlossene, Drei-Zimmer, Wohnung, I. Etage, mit Balkon, Speisekammer, Gas u. w., Miete 32,40 RM., Dürerstraße

Zuche: Drei Zimmer mit Stahl, Westwohnung.

V

Autobus-Gesellschaftsfahrten**Auto-Schwarz**

Fernsprecher 36600

Papengarten 26-30

Autobusse zum Hauptfriedhof von Haus zu Haus à Person 50 Pfg. Kränze werden unentgeltlich mitgenommen

Groote, Stens & Co., Holzhandlung

Dortmund, Ostermarsch 44, Fernsprecher 34251
liefern alle Hölzer für Lauben- und Gartenbau wie Schalung, Kantholz, Fußbodenbretter, Latten, Leisten, Baumpfähle, Bohnenstangen, Rosen- und Tomatenstöcke usw. Ferner: Dachpappe, Karbolineum

Gärtnerei Friedr. König

Essen - Altenessen, Altenessener Str. 417

liefert Blumen und Kränze

zu bekannt billigen Preisen

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

kaufen Sie vorteilhaft bei

W. Potthoff & Co. Radbod

Spannkraft und Leistungsfähigkeit
gibt Peter Kölln im blauen Kleid!

Die billigen Peter Kölln-Saferknoten

1/2 24. 3 im blauen Paket! 1 45. 3

Sämtliche Berufskleidung Hemden usw.

kaufen Sie direkt aus der Fabrik bei

Brachthäuser

I. Kampstraße 125 Nähe Körnerplatz

Ein Blick

in meine
AUSSTELLUNG
überzeugt Sie
von der großen
AUSWAHL
führender
Qualitätsherde



Gasherde von 52 an



Kohlenherde weiss emailt. von 48 an



DORTMUND Münsterstr. 6-10

**Das Neueste in Photo!**

Agfa-Box ... 4 RM.
Agfa-Record ... 26 RM.
(bei Eintauch der Agfa-Box) ... nur 22 RM.
Voigtl.-Brillant ... 70, 36, 21 RM.
Voigtl.-Jubiläum ... 29 RM.
Voigtl.-Bessa ... 42 RM.
Ikona ... 29 RM.

Rolleiflex, Leica, Ihagee, Kodak, Patent-Euis auf Lager
8 Tage Probe

Photo-Koste Id

Dortmund
Rheinische Str. 136
Ruf 35 783
gegenüber der Union-Verwaltung

EISO Stahl-Betten

Schlafzitm, Polster, Stahl-matr. an jeden, Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

**Fahrräder**

gut und billig

Sämtliches Zubehör

Neuzeitliche Reparatur-, Vernickelungs- u. Emailier-Werkstatt

H. Grewe
Ostermarsch 38

Erleichtern

Sie sich den mühevollen WASHTAG durch eine gute WASCH-MASCHINE

Ich biete eine große Auswahl in Waschmaschinen für Hand-Wasser- und elektr. Antrieb!

Handwaschmaschinen von 32 an. Wasser-motor-Waschmaschinen von 52 an. Wringler von 975 an. 5 jährige Garantie



DORTMUND Münsterstr. 6-10

Betriebs-Angehörige können**Kleine Anzeigen**

kostenlos aufgeben



Ich heiße "Muskator" das rechnende Küken!
Erste Rechnung: Muskator-Kükenfutter enthält nicht 10%, sondern 18% meist tierisches, also wachstumsförderndes Eiweiß.
Zweite Rechnung: Wachse ich schnell, so rentiere ich mich besser, weil ich früher zu legen beginne.
Dritte Rechnung: Gute Körper-Entwicklung bedeutet auch hohe Legeleistungen mit gutem Ei-Gewicht (60-65 Gramm). Dann gehöre ich zur A-Klasse und heiße:

"Muskator" das fleißige Hühnchen

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Höfen

Abwaschbare

Dauerwäsche

weiß und bunt

Kragen - Vorhemden - Manschetten - Manschetterschoner etc.

Neuheit: Poröse Gesundheitskragen

Mia Meier

Dortmund, Reinoldistraße 4

Bäckerei u. Konditorei Gustav Menke

Oesterholzstr. 110 Fernruf 34221

Empfehle mein anerkannt gutes Gebäck zu den niedrigsten Preisen.

Mein Qualitätsbrot zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen der Hoesch-Konsum-Anstalten

Hut- und Peizhaus Messling

Dortmund, Ostenhellweg 13
Bekannt für Auswahl, Qualität und Preisniedrigkeit!

Die besten und billigsten



sowie

Bedarfsartikel

kaufen Sie nur im

Bielefelder**Fahrrad-Vertrieb**

Dortmund, Rheinische Straße 130
Hamm, Ostentallee 6

„Rheinwein“ Wir empfehlen unsere erstklassigen Rheinweine, direkt von der Quelle, ohne jeglichen Zwischenhandel, zu den billigsten Tagespreisen. Vorteilhaftige Bezugsquelle für Kantinen usw. Man verlange Preisliste. Weinkelerei Jean Winter, Osthofen a.Rh.

Konditorei Wehmann

Dortmund, Oesterholzstraße 111
empfiehlt erstklassige Back- und Konditorwaren zu mäßigen Preisen

Bestellungen werden prompt erledigt

Achtung! Hausfrauen!**Nordöstliche Fischhalle Maria Gerndorf**

Oesterholzstraße 91

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Fisch • Marinaden • Räucherwaren

Durch tägliche frische Zufuhren bin ich in der Lage, mit bester Qualität zu dienen

Gesund u. frisch durch Fisch

W. Trompeter Dortmund, Ruf 37194
OESTERHOLZ 63

Spezialgeschäft f. mod. Blumenbinderei

Mitglied der Blumenspendenvermittlung

Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen
jederzeit, in jeder Preislage

Brefeld & Renken

staatl. gepr. Optiker

Ostermarsch 42 Hohestr. 12

Optiker des Hoeschviertels

Lieferant der Krankenkassen

Reellste Bezugsquelle:

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein., Pfd. 2,-, allerbeste Qualität 3,-, kleine Federn (Halbdaunen) 4,-, Dreivierteldauen 5,- und 6,-, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25 und 4,25, hochpr. 5,25, allerf. 6,50, 1a Volltaunen 8,- und 9,-. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. Pa. Inlette m. Garantie billigt. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück. Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 61b (Oderbr.) Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs, gegr. 1852.

Westdeutsche schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt

Duisburg, Sedanstraße 17a

Volle Ausbildung als Schweißer im Gasschmelz- und im Elektroschweißen. Schweißkurse für Ingenieure. Sonderkurse: Untersuchungen von Schweißmaterial. Gutachten.



AUCH ZU HAUSE
nur das gute

Schlegel-Bräu

Schlegel-Scharpensfel-Bräuerei



Trinkt

HUBERTUS-SPRUDEL

das hervorragende Erfrischungsgetränk

Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H. R. Stockmeier

Am Körnerplatz • Telefon 36885
Einzelteile - Lager
Reparaturwerkstatt